

Bibelkunde

"Das Neue Testament

kennen"

Mag.theol. Peter-Johannes Athmann

Seminarmitschrift

Wintersemester 2002/2003

Erziehungswissenschaftliche Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

kein-plan.de/ewf

Aufgaben des Kurses:

Die Fragestellung ist entscheidend: **Überblick oder Details?**

- **Wie finde ich einen Text**
- **Zusammenhänge** kennen
- **Kernstellen** kennen → Selektive Wahrnehmung
- **Synoptische Evangelien analysieren und differenzieren** können
- **Geographische** Einordnung

Hermeneutik: (←→ Exegese; Auslegung von Texten ?)

- **Lehre vom Verstehen von Texten**; ursprünglich als "**Kunst der Interpretation**" angesehen
- griech. *hermeneúein* = "**aussagen**", "**auslegen**", "**erklären**"
- als Symbol agiert die Figur des **Götterboten Hermes**

- Die Gliederung der biblischen Texte, die Kapiteileinteilung und die Überschriften sind nicht von Paulus.
- Kurze Sätze aus dem Zusammenhang gerissen (Losungswort 22.10.2003: 2. Kor 9, 7)

Ansätze des Verstehens:

Entweder: **Einzelstellen herausnehmen** [erst hinreichend wenn Kontext einbezogen wird]

- Konfirmationsspruch, Gideon, Zeugen Jehovas, ...

Oder: **Kontext einbeziehen**

Entweder: **Absicht des Autors zentral?**

- Text wirkt auch für sich; nicht immer: „Was will der Autor damit sagen?“
- Wirkungsgeschichte, Hintergrundgeschichte

Oder: **Geschehnis zwischen Text und Leser zentral?**

- Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Entweder: **Bedeutungsumfang der deutschen Worte** (Bei Luther oder Heute)

Oder: **Bedeutungsumfang der ursprünglichen Worte** (aramäisch (=syrisch), griechisch oder hebräisch)

Übersetzungsfehler (→ Autorität der Übersetzung):

- eine junge {unverheiratete} Frau (hebräisch) wurde zu eine **Jungfrau** (griechisch)
- „Der Herr wird's *wohl* machen“
- Gag: „Wen soll ich heiraten“ → beliebige Seite in der Bibel → zufälliger Satz (interpretieren)
- **Weihnachtsgeschichte:**
 - Ochs und Esel gibt's nicht
 - 3 Könige (20+C+M+B+02) gibt's nicht; sondern nur Sternendeuter = Weisen = Magier
- **Jesus Christus sprach alle drei Sprachen (griechisch, hebräisch und aramäisch):**
 - Seit Alexander der Große war **Griechisch** die **Weltsprache**
 - Das **Volk sprach Aramäisch**
 - Hebräisch sprach keiner, jedoch war der **Bibeltext in Hebräisch** abgefaßt.
- „**Targum**“:
 - **Übersetzung** der Bibel vom **Hebräischen ins Aramäische** (ähnlich wie vom deutschen ins holländische)
 - Keine wortgetreuen Übersetzungen
 - Mit reichen Ausschmückungen
 - Zusätzliche Legenden

(**Talmud**: Mündliche Überlieferungen und Rechte-Sammlung)

Zu den Autoren:

- Man sagt nicht, das ist die **Meinung von Paulus**, sondern, **es steht in der Bibel, daß...**
- **Textarchäologie** = Was waren Jesu Christi Worte?
- Theologische Absicht des Autors?
- **mehrfach, fast gleich lautender Text**
 - Bedeutung für das Verstehen der Bibel
 - **1. Größter gemeinsamer Teiler:**
 - minimalistisch, was alle beinhalten
 - raus müßte dann: Verlorener Sohn, Glaubensbekenntnis, ...
 - **2. Evangelien-Harmonie:**
 - Alle zusammenfassen (vgl. Weihnachtsgeschichte)
 - **3. Jeder Autor wird ernst genommen**
 - **Mt zitiert oft das AT → Erfüllungszitate**
 - **Lk erklärt jüdische Sitten und Gebräuche**
 - für unterschiedliche Zielgruppen
 - Gottes Wort geschieht auf unterschiedliche Weise; nicht statisch; Verhältnis: Gott-Mensch
- Streut über die wahren Autoren: Inspirationslehre (Gott – über den Menschen vermittelt - als Autor)
- Qualität des griechischen NT ist sehr unterschiedlich

Zu der Autorität:

- Die **griechisch sprechenden Juden brauchten eine Bibelübersetzung**
- Legende zur Entstehung des AT:
 - Im **2. Jh. v. Chr. übersetzen 72** (abgerundet **70**) **Gelehrte** auf einer Insel die **Bibel vom Hebräischen ins Griechische**
 - Alle 72 (bzw. 70) hatten nach getaner Arbeit die **gleiche Übersetzung**
 - 70 = LXX = **Septuaginta** (griechisch)
- Dieses **Wunder** sichert die Autorität der Übersetzung!
- **Wer hat den Kanon (27 Schriften des NT) ausgewählt?**
 - Antwort: Im 39. Osterfestbrief des **Athanasius** von Alexandria um **367. n.Chr.** werden die 27 Bücher als kanonische Schriften (in fast der Reihenfolge die heute existiert) festgelegt
- Warum ist das Thomas-, Petrus- und Kinder- Evangelium nicht dabei?

[Aufgabe: 2. Korinther-Brief gliedern]

Synoptische Evangelien [Quelle: www-theol.kfunigraz.ac.at/kat/rb/umat/synf.htm]:

Die *synoptische Frage* behandelt das literarische Verhältnis der drei synoptischen Evangelien (Mt, Mk, Lk) zueinander. Es fällt nämlich auf, daß manche Erzählungen bzw. größere Erzähleinheiten in allen drei Evangelien fast wortgleich niedergeschrieben sind (z.B. Mk 1,40ff par; Mk 11,27ff par).

Andere *Perikopen* (= zur gottesdienstlichen Verlesung als Evangelium und Epistel vorgeschriebener Bibelabschnitt; Strophengruppe) wiederum werden nur von einem oder von zwei Evangelisten überliefert: etwa Mt 4,18-22a nur bei Mk 1,16-20, oder Mk 1,21-25 nur bei Lk 4,31-35; sehr viele Stellen sind nur bei Mt und Lk überliefert, beispielsweise findet man Teile der Bergpredigt (Mt 5-7) nur in Lk 6,20-49.

Auch hinsichtlich der Sprache und des Stils gibt es oft große Ähnlichkeiten.

Bei den mehrfach überlieferten Stellen findet man aber nicht immer wörtliche Übereinstimmungen, sondern manchmal auch größere Differenzen und auffällige Abweichungen (z.B. Mk 14,3-9 par).

Auch gibt es Perikopen, die von zwei Evangelien ganz ähnlich überliefert sind und im dritten davon abweichen (z.B. Mk 12,38-40 par).

Weiters stellt sich die Frage, wie es möglich ist, daß die einzelnen Evangelien ihrem Umfang nach so unterschiedlich sind:

	Mt	Mk	Lk	Umfang (jeweils insgesamt)
Mt hat gemeinsam mit	-	600	240	28 Kapiteln mit 1060 Versen
Mk hat gemeinsam mit	600	-	350	16 Kapiteln mit 661 Versen
Lk hat gemeinsam mit	240	350	-	24 Kapiteln mit 1149 Versen
An Sondergut hat	350	35	548	

Das *synoptische Problem* besteht also darin, daß die synoptischen Evangelien zwar irgendwie gleich, aber dann doch wieder nicht gleich sind. In der Fachsprache nennt man dieses Problem "concordia discors". Zur Klärung gab es in der Geschichte mehrere Lösungsversuche und Hypothesen, von denen sich heute allgemein die "Zwei-Quellen-Hypothese" durchgesetzt hat.

Erklärungsversuche: Das Problem, daß die synoptischen Evangelien untereinander literarisch oder traditions-geschichtlich zusammenhängen, erkannte man - mit wenigen Ausnahmen - erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

- J.G.Herder (* 1774) glaubte, daß es nach dem Tod Jesu mündliche Erzählungen über sein Leben und Wirken gab. Jeder Evangelist hatte aus dieser Tradition das niedergeschrieben, was ihm besonders wichtig war. Wegen Herders Annahme einer gemeinsamen mündlichen Tradition nennt man seine Theorie auch "**Traditionshypothese**".
- G.E.Lessing (* 1729) vermutete, daß die Jesuserzählungen zuerst in aramäischer bzw. hebräischer Sprache niedergeschrieben wurden. Diese - z.T. etwas voneinander abweichenden - Ur-Evangelien (daher der Name "**Urevangeliumshypothese**") wurden dann ins Griechische übersetzt.
- Von F.Schleiermacher (* 1768) wurde die These vertreten, daß die Jesusgeschichten von den Aposteln aufgeschrieben und unter das Volk gebracht wurden. Aus verschiedenen Sammlungen und Übersetzungen dieser einzelnen Fragmente stammen die Evangelien. Schleiermachers These nennt man heute "**Fragmentenhypothese**".
- Die bisherigen Theorien gingen davon aus, daß die synoptischen Evangelien unabhängig voneinander entstanden sind. Demgegenüber gab und gibt es jedoch auch Annahmen, daß die Evangelien literarisch zusammenhängen. Z.B. besagt die sogenannte **Benutzungshypothese**, daß das Markusevangelium eine kurze Zusammenfassung des Matthäus- und des Lukasevangeliums ist. Vertreten wurde diese Hypothese von J.J.Griessbach (* 1745).
- Im Laufe des 19. Jahrhunderts erarbeitete H.J.Holtzmann (* 1863), aufbauend auf den Arbeiten von C.G.Wilke und C.H.Weiß, die sogenannte "**Zwei-Quellen-Hypothese**", die heute in *der exegetischen Forschung* (= Auslegung und Interpretation der Bibel) so gut wie unumstritten ist.

Entstehung des Markusevangeliums:

Aus der **mündlichen Tradition** der Jesusgeschichten verfaßte Markus sein erstes Evangelium. Möglicherweise gab es schon eine Urfassung dieses ältesten Evangeliums, welche in der Fachwelt den Namen "**Protomarkus**" trägt. Das Markusevangelium wurde um das Jahr **70 n.Chr.** in seiner heutigen Fassung fertiggestellt.

Logienquelle:

Unabhängig von Mk existierte auch noch eine **Sammlung von Worten und Reden Jesu**. Da wir nichts vom Redaktor dieser Sammlung wissen, wird sie heute allgemein "**Logienquelle**" (vom griechischen "Logos", also "**Wort**") genannt und mit dem Buchstaben "**Q**" abgekürzt. Aus der Auswahl, den Inhalten und der Reihenfolge der Sprüche dieser Sammlung nimmt man an, daß die Logienquelle etwa zwischen **30-65 n.Chr.** in Palästina und Syrien entstanden ist. Genaueres kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Entstehung des Matthäusevangeliums:

Der Autor des Mt, der sein Evangelium etwa um **80 n. Chr.** schrieb, kannte sowohl **Mk** (von den 661 Versen des Mk nahm er rund 600 in sein Werk auf) als auch die **Logienquelle**. Diese beiden schriftlichen Quellen vereinte er in seinem Evangelium. Dazu kommen noch einige Verse und Geschichten, die wir nur im Mt finden. Diese faßt man heute unter dem Begriff "**Sondergut des Matthäus**" zusammen.

Entstehung des Lukasevangeliums:

Das Lk entstand ähnlich wie das Mt. Auch Lukas hatte als Vorlagen **Mk** und die **Logienquelle**. Darüber hinaus verwendete er Geschichten und Verse, die man nur in seinem Evangelium findet und über deren Herkunft heute noch Unklarheit herrscht. Dieses "**Sondergut des Lukas**" enthält so bekannte Stellen wie 15,11-32 (**Gleichnis vom verlorenen Sohn**), 16,19-31 (der reiche Mann und der arme Lazarus) oder 18,9-14 (der Pharisäer und der Zöllner im Tempel), um nur einige zu nennen (insgesamt 548 Verse Sondergut). Das Lukasevangelium dürfte - ebenso wie Mt - etwa um das Jahr **80 n.Chr.** geschrieben worden sein.

[Ende der Quelle]

Hermeneutische Fragen

1. Was heißt "Hermeneutik"?

Hermeneutik ist die "Lehre vom Verstehen" und beschäftigt sich besonders mit den Voraussetzungen für das Verstehen schriftlich vorliegender Texte. Das dafür eine eigene Wissenschaft notwendig ist, liegt daran, dass das Verstehen von Texten (besonders von solchen, die einer Zeit und/oder Kultur entstammen, die uns fremd ist) eine u.U. recht schwierige Aufgabe ist.

2. In den Tageslosungen und in den fettgedruckten Stellen der Lutherbibel ("Kernstellen") werden mir einzelne Schriftstellen sozusagen "aus dem Kontext gerissen" angeboten. Kann ich diese so nehmen, wie sie sind, oder muss ich sie im Zusammenhang lesen, um sie zu verstehen?

- Wenn ich davon ausgehe, dass mir jedes Wort der Schrift zum Gotteswort werden kann, dann ist gegen diese Praxis nichts einzuwenden. Tauf- und Konfirmationssprüche entfalten ihre spirituelle, den Glauben stützende Wirkung durchaus auch ohne den ursprünglichen Kontext.
- Wenn ich diese Praxis aber als "christliche Lotterie" verwende, dann stellt sich die Frage, ob das Ergebnis wirklich Gottes Wort in meine aktuelle Situation ist ("... und es kam eine lange Dürre ...").
- Gerade die synoptischen Evangelien bieten identische Bibelworte nicht selten in völlig unterschiedlichen Zusammenhängen. Die Beachtung dieser unterschiedlichen Kontexte eröffnet mir u.U. ein wesentlich breiteres und/oder intensiveres Verständnis des betreffenden Bibelwortes, als wenn ich es nur für sich betrachte.

3. Die moderne Literaturwissenschaft hält das Geschehen zwischen Leser/in und Text für entscheidend, wogegen die klassische Exegese die Frage nach der Intention des Autors in den Vordergrund stellt. Woran soll ich mich halten?

- Für die persönliche Spiritualität ist die Leser-Text-Beziehung entscheidend. Jeder Text kann über den ursprünglichen ("historischen") Sinn noch weitere Bedeutungen entfalten, die vom Autor gar nicht vorhersehbar waren. Dies gilt insbesondere dann, wenn ich von der Annahme ausgehe, dass für das Verständnis eines biblischen Textes nicht nur die Beziehung Leser-Text, sondern die "Dreiecksbeziehung" Leser-Heiliger Geist-Text eine Rolle spielt.
- Auf der anderen Seite ist die Frage nach der ursprünglichen Aussageabsicht des Autors entscheidend, um zu klären, ob mich ein bestimmter Text überhaupt in meiner Situation betrifft. So beschreibt Paulus in Röm 13 das Verhältnis der Gemeinde zur "Obrigkeit" anders als z.B. Offb 13 oder Apg 5,29. Ob "seid untertan jeder Obrigkeit" oder "man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen" das Gotteswort ist, das für meine Situation gilt, hängt sicher davon ab, ob ich mich in einer Verfolgungssituation befinde oder in einer Gesellschaft, die meinen Glauben toleriert.

4. Wie gehe ich damit um, dass es nicht nur eine verbindliche Offenbarung (wie z.B. im Koran) gibt, sondern mehrere, die z.T. ganz unterschiedliche Aussagen machen (wie z.B. Paulus und Matthäus zur Geltung des Gesetzes)?

- Die Existenz verschiedenartiger Überlieferungen im NT ist ein Hinweis darauf, dass Gottes Kommunikation mit den Menschen an den Verstehensmöglichkeiten derjenigen ausgerichtet ist, die er erreichen will. Ein Evangelium, das an Christen mit jüdischer Sozialisation gerichtet ist (wie Matth), wird darum andere Schwerpunkte setzen wie eines, das sich an Christen wendet, die zuvor einer anderen Religion angehört haben (wie z.B. Lukas).
- Martin Luther hat die Schriften des NT danach beurteilt, ob sie "Christum treiben", d.h., ob sie das Evangelium Jesu Christi in dessen Sinn verkündigen. Dadurch konnte er bestimmte ntl. Schriften auch für nachrangig erklären (wie z.B. Jak).
- Eine andere Möglichkeit wäre, die verschiedenen Überlieferungen zu "harmonisieren", indem man z.B. aus den vier Evangelien eine einzige Geschichte konstruiert, die die wesentlichen Elemente aller Vorlagen enthält (eine sog. "Evangelienharmonie"). Dadurch ginge allerdings verloren, was der jeweilige Autor seiner Gemeinde ins Stammbuch schreiben wollte; darüber hinaus sind solche Konstrukte anfällig für Ergänzungen aus frommen Legenden. (Beispiel: "Ordnen Sie die Hirten, den Ochs und den Esel, sowie die Heiligen Drei Könige den Evangelien zu, denen sie entstammen").
- Gerade in der Frage der Gültigkeit des "Gesetzes" zeigt sich, dass unser Verständnis dieses Begriffs nicht unbedingt dem entsprechen muss, was der Autor darunter verstanden hat. "Gesetz" meint z.B. nicht nur eine Sammlung von Vorschriften, sondern ist auch Bezeichnung für die Torah als ganzes, mithin auch für die darin enthaltenen Prophezeiungen. Die Frage "gilt das ‚Gesetz‘ auch für Christen?" muss darum unterteilt werden in die Fragen "müssen Christen alle Gebote erfüllen" und "gelten die Verheißungen der Torah oder sind sie überholt?".

- e) Die paulinische Argumentation im Galaterbrief geht davon aus, dass das Gesetz als *Heilsweg* überholt ist. Unabhängig davon ist nach Matthäus davon auszugehen, dass Gottes *Versprechungen* in der Torah nicht nur weiterhin gelten, sondern z.T. durch Jesus Christus schon erfüllt wurden (daher die vielen Reflexionszitate).
- f) Bei der Beantwortung der gestellten Frage kommt es also ganz darauf an, wie mit der unterschiedlichen ntl. Überlieferung umgegangen wird, sprich: ob die Verschiedenheit der biblischen Überlieferung als Bereicherung oder als Gefährdung des eigenen Glaubens verstanden wird. Ich persönlich plädiere für eine Hermeneutik, die den jeweiligen *Autoren* Priorität einräumt, weil dadurch deutlich wird, dass Gott sein Evangelium genau auf die Weise verkündigt, die der jeweiligen *Zielgruppe* angemessen ist.

Synoptische Evangelien

1. Welche Informationen lassen sich aus einem “synoptischen Vergleich” gewinnen?

Drei der Evangelien (Mt, Mk, Lk) haben viele Inhalte gemeinsam und bieten sie in weiten Teilen auch in der selben Reihenfolge dar. Mt und Lk, die 12 bzw. 8 Kapitel länger sind als Mk, weisen darüber hinaus weitere inhaltliche Parallelen auf. Jedes der drei Evangelien hat zudem Texte, die bei den anderen nicht vorkommen (sog. “Sondergut”).

Die “Zusammenschau” (griech. *syn-opsis*) zeigt, dass Mt und Lk dort, wo sie Gemeinsamkeiten mit Mk haben, diese i.d.R. auch in der selben Reihenfolge bieten, während die Mt/Lk-Parallelen in den beiden “großen” Evangelien (sog. “Seitenreferenten”) an ganz verschiedenen Stellen zu finden sind (z.B. das “Vater Unser” Mt 6,9-13 // Lk 11,2-4 oder der Spruch [= “Logion”] über die “Ersten und Letzten”, Mt 19,30; 20,16 // Lk 13,30).

Bei einem synoptischen Vergleich ist die Fragerichtung entscheidend: Während frühere Theologengenerationen ihr Augenmerk eher darauf richteten, die “ursprünglichste” Fassung eines in zwei oder drei Versionen überlieferten Textes zu rekonstruieren (Leitfrage: “Was hat Jesus wirklich gesagt?”), ist die neuere Forschung eher daran interessiert herauszufinden, wie (und warum) der jeweilige Evangelist die Botschaft Jesu für seine Situation aktualisierte.

Voraussetzung ist in beiden Fällen die Annahme, dass den Evangelisten für ihre Arbeit Quellen (schriftliche und/oder mündliche Überlieferung) zur Verfügung gestanden haben (die Alternative, dass sie ihre Texte direkt “von oben” diktieren bekommen hätten, würde zu der theologisch problematischen Behauptung führen, dass die vorhandene Überlieferung von so schlechter Qualität war, dass Gott hier nur durch eine “neue Offenbarung” Abhilfe schaffen konnte).

Anlässe für die Bildung von Jesus-Überlieferungen gab es genug, angefangen von der Aussendung der Jünger durch Jesus selbst (Mk 9,35ff. parr.) über die Missionstätigkeit der aus Jerusalem vertriebenen hellenistischen Christen (Apg 8) bis hin zur gottesdienstlichen Erinnerung an Jesu Taten und Worte, besonders in der Feier des Herrenmahls (vgl. Apg 2,42).

Dabei war in der Urchristenheit durchaus nicht unumstritten, welche Bedeutung Jesu Taten und Worte für die Verkündigung haben sollten: Paulus argumentiert in seinen Briefen nie mit dem Beispiel des irdischen Jesus, während Matthäus großen Wert darauf legt, dass seine Jünger sich genau an Jesu Vorbild orientieren (Mt 28,20). Akzeptiert man die Prämisse, dass den Evangelisten Quellen zur Verfügung standen, dann liegt folgender Schluss nahe: Mt und Lk haben Mk (oder eine Vorform) gekannt und verwendet; und diejenigen Überlieferungen, die sie beide über Mk hinaus z.T. bis in den Wortlaut gemeinsam haben, lagen ihnen ebenfalls schriftlich vor. Diese zweite Quelle nennt man, da sie vor allem Jesus-Worte enthielt, “Logionquelle” oder kurz “Q”. (Über die Quellen, die Mk vorlagen, kann man verständlicherweise nichts Sinnvolles sagen). Ob Mk und Lk nun dieselbe “Ausgabe” von Q zur Verfügung stand, ist umstritten und lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. (Ein Beispiel dafür, dass biblische Spruchsammlungen durchaus in verschiedenen Versionen überliefert wurden, bietet das Buch Jeremia, dessen hebräische und griechische Fassung sich erheblich voneinander unterscheiden.)

2. Welche Informationen über die Theologie eines Evangelisten lassen sich dem jeweiligen Sondergut entnehmen?

Matthäus 18,15-35 (“Gemeindeordnung”, “Gleichnis vom Schalksknecht”): Im 18. Kapitel hat Mt eine Sammlung von Anweisungen für das Leben in der christlichen Gemeinde zusammengestellt: Umgang mit den “Kleinen”= “Geringen”, Gemeindegerechtigkeit, Zusage an die “zwei oder drei”, Konsequenzen mangelnder Vergebungsbereitschaft.

Matthäus 20,1-16 (“Arbeiter im Weinberg”): Zentral für Matthäus ist Jesu Botschaft vom “Reich Gottes”, in dem Gottes Zuwendung nicht von der Leistung abhängt, sondern von der Bedürftigkeit.

Matthäus 25,31-46 (“Endzeitrede”): Die unbedingte Zuwendung Gottes muss weitergegeben werden – besonders an die “Geringsten” (s.o.) – sonst ist die Zukunft in Gottes Gegenwart gefährdet.

Markus 8,22-26 (“Blindenheilung”): Hier zeigt sich ein charakteristischer Zug des Mk-Evangeliums (vgl. auch 7,36): das “Messiasgeheimnis”. Dieser Begriff fasst verschiedene Aspekte zusammen, v.a. das Verbot,

Wunder weiterzuerzählen, und die Unfähigkeit der Jünger, Jesu Sendung vor Kreuz und Auferstehung zu begreifen.¹

Lukas 1-2; 8,2-3; 10,38-42: Auffällig bei Lukas ist die Wertschätzung von Frauen (Elisabeth, Maria, Hanna, Martha und Maria...)²

Lukas 15 (Gleichnisse vom “Verlorenen”); 19,1-10 (“Zachäus”): Zentral für Lukas ist die “Freude über das Wiederfinden des Verlorenen” (vgl. auch die andere Schwerpunktsetzung im Gleichnis vom verlorenen Schaf bei Mt 18,12-14).

3. Welche Informationen erhalten wir, wenn wir uns den Passagen zuwenden, in denen alle drei Evangelisten inhaltlich und in der Reihenfolge übereinstimmen?

1. Anfang (Geburt und Kindheit) und Ende (Auferstehungs- und Erscheinungsberichte) weisen die größten Unterschiede auf.
2. Folgt man der Abschnittszählung der Peisker-Synopse, so gibt es vier Bereiche, in denen von der gemeinsamen Reihenfolge besonders stark abgewichen wird:
 - a) zwischen #16 und #43 (folgt Mt: “Bergpredigt”; Mt 5-7)
 - b) zwischen #69 und #88 (folgt Lk: v.a. “Feldrede”; Lk 6,20-8,3)
 - c) zwischen #109 und #119 (Mt // Mk “gegen” Lk [vgl. #184]; Mk 6,45-8,26 par.)
 - d) zwischen #134 und #184 (folgt Lk: “Lukanischer Reisebericht”; Lk 9,51-18,14)
3. Die größten Gemeinsamkeiten gibt es im Passionsbericht, der mit dem “Einzug in Jerusalem” (#193) beginnt und mit dem “leeren Grab” (#249) endet.

Die Reihenfolge der neutestamentlichen Schriften

1. Grobgliederung nach formalen Kriterien (Gattung)

- *Geschichtlich-Biografisches*: 4 Evangelien, Apostelgeschichte (original: “Taten der Apostel”)
- *Briefe* (21 an der Zahl)
- *Apokalypse* (= Endzeit-Vision): Johannes-Offenbarung

2. Einzelbeobachtungen

- 2.1 Die vier Evangelien sowie Apg, Hebr und 1-3 Joh nennen die *Namen ihrer Verfasser* nicht (in 2-3 Joh bezeichnet sich der Autor nur als “der Älteste”).
- 2.2 Die drei ersten Evv. stimmen in Inhalt und Reihenfolge oft überein. (Sie werden daher als “*Synoptiker*” bezeichnet – von griech. synopsis = “Zusammenschau”.)
- 2.3 Der Adressat des Lukas-Ev. und der Apg stimmen überein – es handelt sich um einen gewissen Theophilus (Luk 1,3; Apg 1,1).
- 2.4 Die *Paulus-Briefe* (“corpus paulinum”) stehen vor den “*übrigen*” Briefen.
- 2.5 Bei Paulus stehen die Briefe an einzelne *Gemeinden* vor den Briefen an einzelne *Personen*.
- 2.6 Der *Hebräerbrief* wird von der Einheitsübersetzung (EÜ) dem corpus paulinum zugerechnet, von der Zürcher Übersetzung (ZÜ) und Luther dagegen nicht.
- 2.7 EÜ und ZÜ stimmen in der *Reihenfolge* der neutestamentlichen (= ntl.) Schriften überein, wogegen Luther Hebr und Jak (fast) ans Ende verschiebt (vor Jud).
- 2.8 Als Unterteilungen der Briefe finden sich auch die Überschriften “*Pastoralbriefe*” und “*Katholische Briefe*” (von griech. “pastor” = “Hirte” und “katholos” = universal, allgemein).
- 2.9 Die *Zwischenüberschriften, Anmerkungen und Hervorhebungen im Druck* weichen in den verschiedenen Übersetzungen voneinander ab.

3. Hintergrundinformationen und Merkhilfen

- 3.1 Die *paulinische Verfasserschaft des Hebr* ist von Anfang an (d.h. nachweislich seit ca. 200 n.Chr.³) umstritten gewesen. Luther “verbannte” ihn ebenso wie Jak an den Schluss des Kanons. *Merkhilfe*: Für Luther war die “Rechtfertigung allein aus Gnade” das wichtigste Kriterium für die Beurteilung einer ntl. Schrift, und dieses Thema spielt in beiden Briefen keine Rolle.

¹ Mehr dazu in E. Schweizer, Theologische Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 1989 [=GNT 2], S.119

² Vgl. a.a.O. 130.

³ Z.B. durch Irenäus von Lyon (um 180). Vgl. Otto Knoch, Begegnung wird Zeugnis. Werden und Wesen des Neuen Testaments, Kevelaer/Stuttgart 1980 [= Biblische Basis-Bücher Bd. 6], S. 200.

- 3.2 Die Bezeichnung “*Pastoralbriefe*” trifft für drei der vier an Einzelpersonen gerichteten Paulusbriefe zu (*Merkhilfe*: “timitit”), nicht jedoch für den (das corpus paulinum abschließenden) Phlm, der sich als “Privatbrief” an den Besitzer eines entlaufenen Sklaven richtet.
- 3.3 Die Bezeichnung “*Katholische* (= an die Allgemeinheit gerichtete) *Briefe*” wurde schon von dem christlichen Historiker Eusebius von Caesarea (+339) eingeführt. Gemeint sind die sieben Briefe, die nach dem Verfasser und nicht nach dem Adressaten benannt sind (Jak, 1-2 Petr, 1-3 Joh und Jud). Sachlich ist diese Bezeichnung unzutreffend für 1 Petr und 2-3 Joh (vgl. die jeweiligen Briefanfänge)⁴; außerdem verstellt sie den Blick darauf, dass auch die Paulusbriefe nicht nur an einzelne Gemeinden gerichtet waren⁵ (vgl. Gal 1,2; 2 Kor 1,1; Kol 4,16 sowie die Textüberlieferung zu Eph 1,1⁶).
- 3.4 Die *Reihenfolge der Gemeindebriefe* des Paulus zu memorieren, ist keine leichte Aufgabe. Vielleicht können folgende Informationen als *Merkhilfen* dienen:
- Rom, Korinth und Saloniki sind bedeutende Städte des Römischen Reiches (Rom als Hauptstadt steht voran, dann folgt Korinth mit seinen beiden Häfen im Westen und Osten des berühmten Isthmus, und schließlich Thessaloniki als erste *europäische* Großstadt, in der Paulus eine Gemeinde gründete).
 - Zwischen den beiden “Doppelbriefen” (1-2 Kor, 1-2 Thess) stehen vier weitere Gemeindebriefe, die sich alphabetisch nach den jeweils ersten vorkommenden *Vokalen* ordnen lassen: Gal, Eph, Phil, Kol.
 - Der (chronologisch) *späteste* Paulusbrief steht am Anfang (Röm), der *früheste* (fast) am Schluss der Gemeindebriefe (1 Thess).
- 3.5 Die “übrigen Briefe” sind möglicherweise nach der *Bedeutung ihrer Verfasser* für die frühe Kirche angeordnet (EÜ, ZÜ): Jakobus = “Bruder Jesu”, Petrus = “oberster” Apostel, Johannes = “Lieblingsjünger”, Judas = “Bruder des Jakobus(?)”.
- 3.6 Bei den *Zwischenüberschriften, Anmerkungen und Hervorhebungen im Druck* handelt es sich um redaktionelle Lesehilfen, die nicht zum ursprünglichen Text gehören. Auch die *Kapitel- und Verseinteilung* ist erst später entstanden (letztere wurde erst 1551 von dem Pariser Drucker Verleger Robert Estienne entworfen⁷).
- 3.7 Aufgrund der Übereinstimmung in Bezug auf den Adressaten Theophilus werden Luk und Apg als Schriften desselben Verfassers angesehen⁸ (“Lukanisches Doppelwerk”).

⁴ Vgl. Otto Knoch, *Begegnung wird Zeugnis*, S. 207f.

⁵ Vgl. Udo Schnelle, *Einleitung in das Neue Testament*, Göttingen 1994 [= UTB 1830], S. 402f.

⁶ Vgl. Jürgen Roloff, *Einführung in das Neue Testament*, Stuttgart 1995, S. 202, sowie Udo Schnelle, *Einleitung in das Neue Testament*, S. 353.

⁷ Vgl. Bruce M. Metzger, *Der Text des Neuen Testaments*, Stuttgart 1966, S. 104f.

⁸ So schon bei Irenäus von Lyon (um 180). Vgl. Otto Knoch, *Begegnung wird Zeugnis*, S. 102.

Zwei Versionen von NT vorhanden:

- **Luther** stellte **Jakobus- und Hebräerbrief nach hinten**, da beide zwar ursprünglich von Paulus sind aber eine **andere Theologie** beinhalten.

Kernstellen: Gottesdienst, taufe, Konfirmation, Tagesspruch

Sondergut in den Synoptischen Evangelien: (Zugang über Details)

Matthäus (Mt) Sondergut:

- **Flucht aus Ägypten**
- **Arbeiter im Weinberg** (20)

Lukas (Lk) Sondergut:

- **Verlorener Sohn** (15,11)
- Rolle: gilt als **Arzt** in der Tradition → Heilwerden

Johannes (Joh) Sondergut:

- Joh 5,1 Betesda
- Welcher Teil war nicht im Original? → 3
→ Nachträgliche Veränderung der Überlieferung [Mk 16, 9ff]

Markus (Mk) Sondergut:

- **Landmann** (4, 26-29); Geduld [vgl. Unkraut unter Weizen: Mt 13, 24-30]
- **Heilungen** (7, 31f); Praktische ausführliche Beschreibung
- **Blindenheilung** (8, 22f) → Erzählverbot → Messiasgeheimnis (keiner durfte wissen wer Jesus war)
- Besonderheit: Mk Überlieferung wurde nachträglich verändert → **Ende von Markus ist unecht** (16,9)

Weihnachten

- **bei Matthäus:** (Bedrohung) Verlorenes Schaf (18) → **Reich Gottes**
- **bei Lukas:** (Festlichkeit) Verlorenes Schaf (9) verloren und wiedergefunden → **Freude über wiederfinden**

Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge in den Synoptischen Evangelien:

= **bei allen drei Synoptikern ist gleich / gehen die Inhalte parallel** [Schwarz im Inhaltsverzeichnis der Synopse] / oder sogar an gleicher Stelle des Verzeichnisses: ABC; AxxByyC; AbxxyC1zC2:

- 1: **Johannes der Täufer** [Konzelmann-Deutung: Lk erwähnt Johannes nicht → Johannes ist schon weg als Jesus auftaucht.]
- 4: **Messiaspredigt**
- 6: **Taufe** Jesu
- 8: **Versuchung** Jesu
- 9: **Galiläa**
- 15: **Lehrt und Heilt in Galiläa;** Heilung von Aussätzigen, Gelähmten; Berufung Levi, Fasten, Sabbat
- 15-43: Mt: **Bergpredigt** ist Zusammenfassung von mehreren Predigten; nach Themen geordnet (zum Teil Sg)
- 69: Jesus heilt viele Kranke
- 88: **Sämann**
Zweck der Gleichnisse
- 107: Jesus und **Herodes**
- 109: **Rückkehr der Jünger** und **Speisung der 5000**
- 119: **Petrusbekennnis** → Fels der Gemeinde; Leidensansage
- 126: Von der **Demut**
- 134: **Aufbruch nach Ägypten** (Mt 19,1-2; Mk 10, 1; Lk 9, 51)
- 134-184: **Zäsur: Reise nach Jerusalem** ist ein **besonderes Ereignis** (Mt 19, 1-12)
Zwischen 134 und 184 gibt es (praktisch) keine Übereinstimmungen.
- 185: Segnung der **Kinder**
- 190: Heilung eines **Blinden**
- 193: **Einzug in Jerusalem**
- ... **Passion** sehr oft nun parallel verlaufend; [**Passionsgeschichte** war aber **immer zusammenhängend.**]
- 249 **Das leere Grab** (Mt. Jesu; andere: nicht)

Jesus sandte die **Jünger** aus um seine Botschaft weiter zu erzählen → **Lehrgedicht, Merksätze**

→ **Gemeindefbildung** (Bestimmte Texte lagen bestimmten Gemeinden in bestimmter Form vor; Kyrios Christos)

→ **hellenistisch** oder **judenchristlich**

Synoptiker: bildeten aus der **lebendigen mündlichen Überlieferung** (den Gleichnissen Jesu, die zur Missionierung dienten) die **schriftliche Überlieferung**.

Leserschaft:

Matthäus schreibt an jüdische Christen (**Juden**)
 Lukas schreibt an hellenistische Christen (**Heiden**)

Reflexionszitate / Erfüllungszitate:

- sind besonders für **Matthäus** wichtig, da er für eine **jüdische** christliche **Leserschaft** schrieb.
- **Funktion: Begründung** das was beschrieben wird / geschehen ist mit einer **AT-Prophezeiung**
 → „...damit erfüllt wurde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja.“ o. s. ä.

Gliederungskennzeichen.

- helfen den Text zu strukturieren durch:
- **Abschlußformulierungen** = Summarien
- [Und, ...]
- **Reflexionszitate**

Gattung der Bibelursprungsforschung ist die „**Einleitung**“

Kapitel und Verseinteilung der Bibel sind in der **Reformationszeit** entstanden.

Quellen = Logienquellen

- hypothetische Quellensammlung von **Reden Jesu**
- **kürzeste ist Vorlage** für Neues Evangelium (längeren haben nur noch dazu gefügt und um schmückt)

Kürzeste und älteste ist das Markus Evangelium (vorher galt Matthäus als das Älteste)

→ Matthäus und Lukas benutzten Markus und zusätzlich Logienquellen (als Vorlage)
 oder geht das ganze auf Inspiration zurück, da die Schriften ja unabhängig von einander entstanden sind?

202: **Die königliche Hochzeit:** Mensch – König

Mt 22, 1-14: 70. n. Chr. Römer vernichten durch einen Brand Jerusalem	Lk 14, 16-24: Kein König dafür ein Mann; kein Zorn, kein Brand; → Lk schreibt für Römische Christen, also entschärft.
---	---

Thomasevangelium („bißchen was esoterisches“); ist nicht von dem Thomas, paßt aber sehr gut zum Zweifler
 → eher Sammlung von Sprüchen (→ Logienquelle)

Hypothesen über Paulus:

- a) Paulus kannte Evangelien nicht
- b) Paulus wollte Evangelien nicht benutzen
- c) Paulus kannte den irdischen Jesus nicht → Golgatha (Gologota) und Auferstehung ist ihm wichtig; Rest egal.
 → Woher wußte dann Paulus wie es war? → mündliche Überlieferung (Logienquellen?)

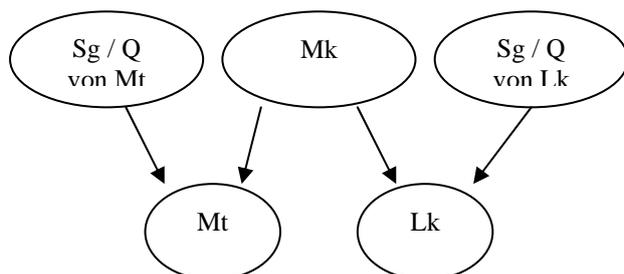
1. Kor 11, 17-23: **Abendmahleinsetzungszitat**

30-70 n. Chr.: Durch Erzählen wird die Botschaft weitergegeben
 Die 1. Genration stirbt langsam aus → also aufschreiben
 → viele Überlieferungen entstehen , aber nicht alles wurde aufgenommen.

Synoptiker sind also zeitlich **nach Paulus entstanden**. Wie, Warum? Gegenposition zu Paulus?

Mt 28, 18-20: Missionsbefehl: irdische Lehre Jesu soll bewahrt und eingehalten werden
 Im Gegensatz zu **Paulus** dem nur der **Auferstandene Jesus** wichtig ist.

Gängigste (Zwei-Quellen-Hypo-) These:



Q = Spruchquelle / Logienquellen waren wahrscheinlich **verschiedene Sprachquellen**

Sg = Sondergut kann sowohl aus gemeinsamen wie auch aus verschiedenen Quellen stammen.

Mt und Lk kennen die Form von Mk
 → erklärt Inhalt und Reihenfolge

Frage nach der (allgemeinen, totalen) Gültigkeit des Gesetzes

- Galater 3, 15f.:** Verheißung und Gesetz [wird von Paulus durch theologische Folgerungen eruiert.]
2. 10: **Befolgen des Gesetzes rechtfertigt den Menschen nicht vor Gott** sondern stellt ihn unter den **Fluch des Gesetzes**. Weil **niemand** das **Gesetz zu 100% erfüllen** kann und
- 11: Das Streben nach Gesetzeserfüllung führt zu einer **falschen Haltung vor Gott**
→ „**der Gerechte wird aus Glauben leben**“
- 12: „**Das Gesetz ist nicht aus Glauben**...“
- 13: **Jesus** hat durch seine **Kreuzigung** die Menschen vom **Fluch des Gesetzes** befreit
- 14: und die Bahn für die **Auswirkung des von Abraham verheißenen Segens** freigemacht.
1. 15: **Menschliches Testament** (wie Verheißung) wird nicht einfach aufgehoben
- 16: Verheißung / Versprechen das Nachkomme Abrahams der Christus ist bleibt somit auch gültig.
(→ die Verheißung bezieht sich auf Christus → „**deinem Samen**“ *Einzahl*)
- 17: **Verheißung** (Abrahams) **ist** [430 Jahre] **älter als Gesetz** (Moses)
- 18: **Logischer Widerspruch:** Wenn das Erbe aus dem Gesetz kommen sollte, dann kommt es nicht mehr aus der Verheißung (die mehr zählt als das Gesetz.)
- 19: **Gesetz** wurde wegen der herrschenden **Sünde** aufgestellt
- 24: **Gesetz war „Aufpasser“ (bis Jesus kam)** damit die Menschen **im Glauben gerecht wurden**.
- 25: **Nach dem kommen Christi** ist die **Aufgabe des Gesetzes beendet**
- 26: **Weg des Glaubens** ist **eröffnet** durch den die Menschen „**Kinder Gottes**“ werden.
- 28: In Jesus sind alle **Trennenden Unterschiede aufgehoben** → Jeder ist gleich vor / in Jesus.

Zum Jota:

- im **hebräischen:** `
- Verdopplung: `` wird wie „ei“ ausgesprochen;
i = j; u = w;
Konsonanten können verdoppelt werden.

- im **griechischen:** i

Kein Jota verändern heißt, das keine Gesetze und keine Verheißung aufgehoben werden darf.

[→ Verheißungen (die nicht vergehen werden) werden sich erfüllen.]

Auslegungsspielerei:

Bestand der Konsonanten darf nicht verändert werden.
Vokale, so wie Verdopplungen der Konsonanten dürfen eingefügt werden.

D S L S T G T L B N [kann heißen:]

Du SoLIST GoTt LoBeN

Du SoLIST GoTt LieBeN

Du SoLIST GoTt LoBeN

Du SoLIST GuT LeBeN

DieS LuSTiG ToLle BuNni

...

Bedeutungsumfang von „Gesetz“:

- (Paulus) **Nach Jesus verliert das Gesetz an Bedeutung**
- Im **Gedankengut des Volkes** vorhanden sind:
 - **Jeremia 31, 31-34: Verheißung eines „neuen Bundes“** [„neues“ Testament (= Bund; hebr. lat.)
 - **AT Sicht: Wiederherstellung Israels** nach dem Exil
 - **NT Sicht: Endgültige Erfüllung der Verheißung** (Jeremias) ist **durch Jesus Tod und Auferstehung** wirklich geworden.
 - **Hosea 6, 6: Ende des Opferdienstes** [„Lust an der Liebe (zu Gott) nicht am Opfer (für Gott)“]
- **Lukas 4, 14: Jesus liebt / lehrt in Synagoge** (Beginn des Wirkens Jesu in **Galiläa**)
- **Lukas 16, 16-18: Gesetz und Propheten** = gesamte Schrift
 - 17: „**Kein Tüpfelchen** (vom i) **soll vom Gesetz fallen**.“
 - 18: Nach **Scheidung** ist neue Heirat verboten.[→ Jesus offenbart den radikalen Sinn des Mose Gesetzes unter radikalen Bedingungen.]
- **Matthäus 5, 43 – 48: Von der Feindesliebe** → Liebe ist höher als das Gesetz
- **Matthäus 7, 21:** („Himmeln“ [im hebr. ist Himmel *Plural*])
 - **Tun der Gerechtigkeit** (= „Willen des Herrn“) **ist der entscheidende Faktor**
 - **nicht Gesetzestreue** sondern die **Liebe zu Gott zählt**
 - **Pharisäer als Prototypen der Gesetzeserfüller** → „bessere Gerechtigkeit als im Gesetz.“
- **Matthäus 5, 38: Vom Vergelten** – Nicht „Auge um Auge, Zahn und Zahn“

Gesetz – 2. Teil:

- **D S L S T G T L B N** → **vielfältige Interpretationsmöglichkeiten**
- **aleph** (Konsonant) ist im Hebräischen der erste Buchstabe → elhoim
- **Gesetz = nomos** (gr.) = „Tora“ (hebr.)

Jesu Stellung zum Gesetz [Mt 5, 17-20]

¹⁷ Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. ^a ¹⁸ Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein ^b Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. ¹⁹ Wer nun ^c eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

a: [Kap 3,15](#); [Röm 3,31](#); [10,4](#); [1. Joh 2,7](#) b: [Lk 16,17](#) c: [Jak 2,10](#)

²⁰ Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. ^d

d: [Kap 23,2-33](#)

Lk 16, 17:

¹⁷ Es ist aber leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass ein Tüpfelchen vom Gesetz fällt.

I) Hermeneutische Möglichkeiten

- Was sagt Paulus dazu?: Prüfen, wie die Bibelstellen zusammenpassen / NT-(Synopse)-Zusammenhang

Paulus:

- Gesetz zu halten ist unmöglich.
→ Rechtfertigung aus **Gnade**

Matthäus:

- Das Gesetz bleibt bestehen
→ Rechtfertigung durch das **Gesetz**

- **Anakolut** = Nichtfolger; Sätze die kein richtiges Ende haben, oder eine sonderbare Wendung nehmen

II) Verfasser (Mt) genauer anschauen

→ Verfasserinterne Vergleiche

- Gefahr besteht, die Texte zu harmonisieren → Was dem einen Autoren (im Vergleich zum anderen) dann nicht gerecht werden würde.

Amen:

- deutet auf die Endzeit hin; Wiederkunftserwartung
- griechisch-jüdischer Sprachgebrauch
- Mk 13,30; 14,25
- Endzeitverhaftete Zielgruppe

Wo steht in der Bibel das Jesus Gott ist?

- Mt 28, 19 Sendeauftrag (Missionsbefehl): „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ [Trinität = Dreieinigkeit]
- Joh 17, 22 [im hohepriesterlichen Gebet]: „Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie **eins seien, wie wir eins sind**“
- Joh 10, 30: „**Ich und der Vater sind eins.**“
- Joh 14, 6-7: „Jesus spricht zu ihm: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.** Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“
- Joh 14, 8-11: „Spricht zu ihm Philippus: ‚Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns.‘ Jesus spricht zu ihm: ‚So lange bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus? **Wer mich sieht, der sieht den Vater!** Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. **Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke.** Glaub mir, dass **ich im Vater bin und der Vater in mir**; wenn nicht, so glaubt doch um der Werke willen.““

Zwiespalt [„Gottesbild“]:

Der **barmherzige liebende Gott** ↔ Der **Gott der Genugtuung / Gerechtigkeit** (→ Schuldschein) **will**
[→ ...allein aus Gnade, weil er der → Irgendjemand muss (stellvertretend) leiden
einzige ist, der vergeben kann!] → „soter“ = „Rettungslehre“
[www.idea.de – www.ead.de – "Allianz'sche Verdrehung": Gott wollte sich Menschen wieder zuwenden, konnte es aber nicht (wegen der Sünden) und brauchte deshalb Jesus]

Übersichtsaufriß zum Matthäus-Evangelium:

1 – 4 Herkunft Jesu und Vorgeschichte seines Auftretens

→ Stammbaum: Abraham bis Josef; „Jungfrauengeburt“; Magier aus dem Osten; Kindermord, Flucht nach Ägypten; Rückkehr nach Nazareth

5 – 15 Jesus in Galiläa

5 - 7

Heiland des Wortes: Bergpredigt (1. Redekomplex)

→ Theologie „bessere Gerechtigkeit“ (als die gesetzestreue Gerechtigkeit der Pharisäer) wird entfaltet und zeigt sich in den Seligpreisungen; Antithesen: „Ihr habt gehört..., ich aber sage euch...“; Aufbau: Anredung mit Ausruf + Weiterführung mit Begründung und Verheißung.

5, 43-48

Feindesliebe

8 - 9

Heiland der Tat: Wundererzählungen („Zusammenziehung der Wundergeschichten“)

10

Aussendungsrede an die Jünger (Mt 9,35 – 11,1) (2. Redekomplex)

→ Jünger / Gemeinde Aussendung

11, 2-6

AT-Weissagungen die in den Wundererzählungen (8-9) zuvor schon alle erfüllt wurden!
indirekter → direkter Schriftbeweis

Erfüllungszitate zeigen auch die Gesetzes- / Schrift-Erfüllung im Sinne der Verheißung.

13

Gleichnisse (3. Redekomplex)

13, 53 – 17

Von der Verwerfung bis zu den Leidensverkündigungen

16 – 20 Weg nach Jerusalem

18

Gemeinderede (4. Redekomplex) → das Gemeindeleben regelnd Gemeinderegeln

→ Mangel an Vergebungsbereitschaft gegenüber schwachen und irrenden Gemeinemitgliedern.

18, 12-14

Verlorenes Schaf;

Mt: suchen → dem Verirrten unbeirrt nachgehen, da Gott nicht will das eines verloren geht.
Lk: finden → Freude über das wiederfinden eines Verirrten und Zurückgekehrten Wesens.

19 - 20

Ehe-Worte, Kindersegnung, Arbeiter im Weinberg, 3. Leidensverkündigung [wo 1. & 2.?

21 – 25 In Jerusalem

21

Einzug in Jerusalem, Tempelreinigung

22

Auseinandersetzung mit Pharisäern und Sadduzäern.

22, 34-40

Doppelgebot der Liebe

23 – 25

Rede gegen Pharisäer, über Parusie u. Endgericht =Endzeit&Weltgericht (5. Redekomplex)

23

Rede gegen die Pharisäer

24

Endzeitrede

24 – 25

Endzeitgleichnisse

26 – 28 Jesu Leiden, Tod und Auferstehung

→ Erscheinung des Auferstandenen, Missionsbefehl

28, 16-20

Missionsbefehl

Schriftbeweis in Form der AT-Reflexionszitate / AT-Erfüllungszitate:

- exegetische Methode der damaligen Zeit?
- Legitimation des Geschehens als Erfüllung
- Die Verkündigung und das Geschehene muss also der Weissagung entsprechen
→ Die Konzeption des Messias im AT entspricht Jesus.

Matthäus Quellen?: Mk, Q, Sg.

- von Mk übernahm er teils gestraft, aber insgesamt geordnet, große Teile.
- Rahmen des Mk nach rückwärts und vorwärts verlängert → Historisierungstendenz / „Geschichte Jesu“
- Mk: 100% Kerygma; Mt: Verkündigung + Bericht
- Q = Logienquelle = Worte Jesu Sammlung; z.B. Bergpredigt bei Mt & Lk; nicht bei Mk!
- Sg. = Sondergut, das was nur bei ihm und keinem anderen Synoptiker vor kommt.

Matthäus, der Autor?

- Levi, der Zöllner, der mit dem Namen Matthäus zum Jünger und Apostel Jesu wurde?
→ Zöllner beherrschten sicherlich mehrere Sprachen → griechisches Original de Mt.
- neue These: Schule die sich der Kunst des Schriftbeweises übte [und viel Freude am ordnen hatte].
→ Thematische Gruppierung: Redekomplexe und Wundergeschichtenzusammenziehung
→ Beabsichtigte Komposition „und es begab sich, da Jesus vollendet hatte“ (u. a. *Mt 11,1; 19,1; 26,1*)

Motiv „Gerechtigkeit“:

Paulus: von Gott geschenkt

Matthäus: wird nicht geschenkt; eine bessere Gerechtigkeit muss getan werden, wird von Gott aber auch zugesagt. → Jesus erfüllt alle Gerechtigkeit

Apokalyptik:

- Apokalyptik, ist nicht Offenbarung sondern Verschleierung
- Symbolik: z.B. Rom = „Hure Babylon“
- Thema: Immer Endzeit!

Lk 17, 20f **Anderer Umgang mit der Endzeit:** „Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: ‚Wann kommt das Reich Gottes?‘, antwortete er ihnen und sprach: ‚Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.‘“

Luther übersetzte die Verse *20b-21*: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden ... sehet, das **Reich Gottes ist inwendig in euch.**“

„666“ Gematrie: Buchstaben haben Zahlenwerte und werden aufaddiert.

Nero	wörtlich	→ lokale Christenverfolgung
Domitian (81-96 n. Chr.)	inhaltlich	→ reichsweite Christenverfolgung
Domitian hilt sich für den Widergeborenen Nero		

Offb. 13, 18 „Hier ist die Weisheit. Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig.“

→ Die Offenbarung des Johannes wird als **Trostbuch** / Durchhaltebuch für die Verfolgten Christen gedeutet.

Offb 13, 17 Zeichen → Kaiserkult; „und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“
[These: Zeichen spielt auf Geld an; Marktwirtschaft schlecht?]

Offb 1, 19 „Schreibe, was du **gesehen** hast und was **ist** und was geschehen soll **danach.**“
→ Gesehen (die Visionen [von Gott]), was ist (in der Gegenwart) und sein wird (in der Endzeit)

Johannes, als Autor:

- Brief an sieben Gemeinden in Kleinasien.
- Keine Gemeinden die von Paulus gegründet wurden; aber immer ganz in der Nähe von solchen
→ *Apg 18, 19. 24*: Gemeinde wurde von Apollos gegründet, der Jude (Judenchrist) war und nur von der Johannestaufe etwas wusste → Paulus tauft dann noch mal richtig ;-)
- Sehr viel jüdische (Zahlen-) Symbolik deutet auf eine judenchristliche Herkunft hin
- Sendschreiben übt Kritik - Ezechielbezug - Engelverehrung aber nicht Anbetung
- Prophet nicht Apostel.